

Grundsätzliches

Vorüberlegungen zu Ihrer persönlichen Motivation, zu Ihren Erwartungen, zu Ihren zeitlichen Kapazitäten und Vorstellungen im Hinblick auf die konkreten Aufgaben sind hilfreich, um Enttäuschungen und „Überlastungen“ vorzubeugen. Der Vorstand steht Ihnen auch dafür gern als Ansprechpartner zur Verfügung.



Häufig gibt es Probleme zwischen der Erwartungshaltung der Helfer und der Asylsuchenden, die nur als normale Menschen gesehen werden wollen, nicht als Opfer oder unmündig. Sie sollten bereit sein fremden Menschen, die sich in einer schwierigen Lebensphase befinden, kulturvermittelnd und helfend zur Seite zu stehen und die Bereitschaft mitbringen, selbst zu lernen und sich auf kulturelle Unterschiede einzulassen.

Der Vorstand des Vereines empfiehlt dem Ehrenamtlichen zudem seinen persönlichen Impfstatus mit seinem Arzt abzuklären.

Worauf sollten Sie bei Ihrer Unterstützung achten?

Lernen Sie sich erst einmal kennen.

Gerade zu Beginn des Kontaktes ist es ratsam, viel Zeit zum Kennenlernen einzuplanen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Erzählen Sie von sich, wer Sie sind und was Sie machen. Hören Sie zu und stellen Sie nur behutsam Fragen (nicht „ausfragen“). Für die meisten Geflüchteten sind die Signale, dass jemand echtes Interesse zeigt und sich zuwendet, zunächst vorrangig – und auch oft neu.

Für den Umgang mit Geflüchteten sind Geduld und Ausdauer gefragt.

Es braucht Zeit, Ängste und Unsicherheiten abzubauen und traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Zögerliche Reaktionen, Verschlossenheit und u.U. auch Misstrauen können Ihnen im Kontakt mit Verfolgten und Geflüchteten mit schwer traumatisierten Erfahrungen begegnen, oftmals auch erst nach einigen Monaten intensiven Kontakts. Es ist gut, wenn Sie diese Reaktionen akzeptieren können und nicht als persönliche Zurückweisung einordnen.

Es kann zudem vorkommen, dass Sie Verhaltensweisen oder Gewohnheiten antreffen, die Ihnen fremd sind oder als „unangemessen“ erscheinen. Vielleicht haben Sie schon ein klares Konzept vor Augen und stellen fest, dass Ihre Erwartungen nicht erfüllt werden. Dafür können viele Gründe verantwortlich sein. Hier empfiehlt es sich, nicht vorschnell zu urteilen, sondern ein wenig abzuwarten und zu einem späteren Zeitpunkt auf das Thema oder Anliegen zurückzukommen.

Ihre Unterstützungsbeziehung sollte ausgewogen sein.

Mitleid bedeutet, jemanden auf eine Opferrolle zu reduzieren. Zeigen Sie stattdessen Anteilnahme und nehmen Sie Ihr Gegenüber als einen Menschen mit allen Facetten wahr. Sprechen Sie den Fluchtgrund bzw. die Asylgeschichte nur dann an, wenn Sie das Gefühl haben, dass der Geflüchtete bereit dazu ist und sich über Ihr Interesse freut.

Wahren Sie die persönlichen Grenzen und pflegen Sie einen gleichberechtigten und offenen Umgang. Versuchen Sie Abhängigkeitsgefühle zu vermeiden, machen Sie keine falschen Versprechungen und schüren Sie keine Erwartungen, die Sie nicht einhalten können. Informieren Sie sich, bevor Sie konkrete Zusagen geben.

Für den Aufbau von Beziehungen braucht es oft auch Sympathie.

Falls Sie nach einigen Wochen das Gefühl haben, dass kein Interesse an Ihrer Hilfe besteht, sprechen Sie gemeinsam darüber. Fragen Sie auch, was Ihr Gegenüber daran hindert, Ihre Hilfe anzunehmen. Oftmals denken Menschen, dass sie niemandem zur Last fallen möchten. Es kann jedoch auch sein, dass Ihnen der Geflüchtete, die Familie, um die Sie sich zu kümmern vorgenommen haben, nicht „liegt“. Dann überlegen Sie lieber noch einmal – der Vorstand steht Ihnen jederzeit beratend zur Seite!